

Besonders zu erwähnen wäre noch die Identifizierung der Skelette der in Melk beigesetzten Mitglieder der Markgrafenfamilie der Babenberger, des Skelettes des als selig verehrten Bischofs OTTO VON FREISING und des Skelettes von Herzog LEOPOLD VI.

Am 18. Jänner 1968 gründete er die Anthropologisch-erbbiologische Begutachtungsstelle der Abteilung, am 17. April 1969 die Biohistorische Sammlung und am 8. Juli 1974 die Humangenetische Familienberatungsstelle (ANGELI 1974, SZILVÁSSY 1977).

Johann Szilvássy (geb. 1931)

Leiter seit 1976

Am 20. Dezember 1931 wurde der Verfasser in Wallern am See, Bgld., als Sohn des Volksschullehrers Zoltan SZILVÁSSY und seiner Frau Maria geb. LANG, geboren. Er besuchte die Volksschule in St. Andrä am Zicksee, das Realgymnasium in Wien V und maturierte 1954. In den Jahren 1959–1962 absolvierte er die Schule für medizinisch-technische Assistenten am Allgemeinen Krankenhaus der Stadt Wien. Anschließend trat er als medizinisch-technischer Assistent am Institut für gerichtliche Medizin der Universität Wien ein. Vom Wintersemester 1962/63 an Studium der Anthropologie-Humanbiologie (Hauptfach) und Volkskunde (Nebenfach) bei Prof. WOLFRAM. Dissertation bei Univ.-Prof. Dr. Emil BREITINGER mit dem Thema: Die Skelette aus dem awarischen Gräberfeld von Zwölfaxing, NÖ. Promotion am 21. Dezember 1970. Ab 1. März 1971 Hochschulassistent am Institut für gerichtliche Medizin der Universität Wien unter dem Vorstand Univ.-Prof. Dr. Leopold

BREITENECKER und Leiter der Anthropologisch-erbbiologischen Abteilung dieses Instituts. Seit 2. Februar 1971 ständig beeideter Sachverständiger für Anthropologie und menschliche Erbbiologie beim Landesgericht für Zivilrechtssachen Wien. Seit 1972 Erster Sekretär und stellvertretender Leiter der Arbeitsgemeinschaft anthropologisch-erbbiologischer Sachverständiger Österreichs, seit 8. Februar 1975 Leiter dieser Arbeitsgemeinschaft. Mit Wirkung vom 28. Februar 1973 Oberassistent am Institut für gerichtliche Medizin an der Universität Wien, 1974 vom neuen Vorstand dieses Institutes Univ.-Prof. Dr. Wilhelm HOLCZABEK auch mit der Leitung des Zytogenetischen Laboratoriums betraut.

Am 1. Jänner 1976 Eintritt in das Naturhistorische Museum Wien als Leiter der Anthropologischen Abteilung (dienstzugeteilt), mit Wirksamkeit vom 1. Juli 1976 Ernennung zum prov. wiss. Rat. Am 18. Jänner 1977 Ablegung der Dienstprüfung für den wissenschaftlichen Dienst mit Auszeichnung, Definitivstellung am 1. Februar 1977 (wiss. Rat).

Seit dem Jahre 1963 Mitglied der Anthropologischen Gesellschaft in Wien, seit 1975 Ausschußrat dieser Gesellschaft. Seit 1970 Mitglied der Österreichischen Gesellschaft für gerichtliche Medizin, am 24. Oktober 1977 Ernennung zum Vertreter Österreichs bei der Europäischen Anthropologischen Gesellschaft (European Anthropological Association = EAA).

Der Verfasser sah als seine vordringlichste Aufgabe die Neuaufstellung der anthropologischen Schausammlung in den Sälen 16 und 17 zum Thema „Die Entwicklung und Entfaltung des Menschen“ (Stammesgeschichte) und „Die heute lebende Menschheit“ (Rassenkunde), da die Schauräume rund 20

Jahre geschlossen waren. Es wird versucht, den Besuchern des Museums das Bild des Menschen in Gegenwart und Vergangenheit zu zeigen und besonders in der österreichischen Jugend das Verständnis für alle Menschen dieser Welt zu vertiefen. Würde es gelingen, mit der anthropologischen Dauerausstellung mitzuhelfen, Mißverständnisse zwischen den einzelnen Völkern abzubauen, wäre ihr Ziel erreicht.

Weiters sah sich der Verfasser genö-

tigt, verschiedene Einrichtungen der Abteilung den Anforderungen, die an ein modernes wissenschaftliches Institut gestellt werden, anzupassen, wie z. B. durch die Einrichtung eines Bibliotheks- und eines Zeitschriftensaales. Ebenso wurde die Neuerrichtung einer Präparation und eines Röntgenlabors notwendig, da die gesetzlichen Bestimmungen mit den vorhandenen Einrichtungen nicht mehr erfüllt werden konnten.

Die Geschichte der anthropologischen Sammlungen

Die Geschichte der anthropologischen Sammlungen reicht bis zum Jahr 1748 zurück. Damals erwarb Kaiser FRANZ STEPHAN von Lothringen, der Gemahl der Kaiserin MARIA THERESIA, die Naturalien-Sammlung des Florentiner Universalgelehrten Johann von BAILLOU. Unter den rund 30.000 Objekten dieser Sammlung befanden sich auch einige anthropologische Exponate. In der Zeit von 1796 bis 1806 waren im k. k. Physikalisch-astronomischen Kunst- und Natur-Thier-Cabinet und im Vereinigten Naturalien-, physikalischen und astronomischen Cabinet zeitweilig auch Menschenpräparate ausgestellt, beispielsweise Angelo SOLIMAN, zu seinen Lebzeiten „hochfürstlicher Mohr der Fürsten LOBKOWITZ und LIECHTENSTEIN“. Er war ein angesehener Bürger Wiens und wurde nach seinem Tode 1796 auf ausdrückliche Anordnung von Kaiser FRANZ I. von Österreich für die Sammlung präpariert. Diese Exponate, die in den Räumen der Hofbibliothek am Josefsplatz in Wien aufbewahrt waren, wurden in der Nacht zum 1. November des Revolutionsjahres 1848 ein Raub der Flammen (BAUER 1922, SCHÖNMANN 1976).

Den Grundstock der heutigen anthropologischen Sammlungen bilden die in den Jahren 1857–1859 von der Expedition „Sr. Maj. Fregatte Novara“ gesammelten anthropologischen Objekte, die zuerst Bestandteil des Naturalien-Cabinets waren. Als am 29. April 1876 Kaiser FRANZ JOSEPH I. über Vorschlag Ferdinand von HOCHSTETTERS die Gründung einer Anthropologisch-ethnographischen Abteilung genehmigte, wurden die anthropologischen Bestände der Novara-Expedition dieser Abteilung überlassen (SCHERZER 1864, 1865; ZUCKERKANDL 1875; WEISBACH 1867).

Eine bedeutende Erweiterung ihrer Bestände erfuhr die Abteilung durch die Anthropologische Gesellschaft in Wien, die mit einstimmigen Beschluß in ihrer Jahreshauptversammlung am 13. Februar 1877 über Intervention ihres Ausschusses Ferdinand von HOCHSTETTER beschloß, ihre Bibliothek sowie zahlreiche anthropologische Objekte dem k. k. Naturhistorischen Hofmuseum zum Geschenk zu machen (BLAHA & al. 1966).

Noch vor der Eröffnung des Hauses am Ring im Jahre 1889 wuchsen die Sammlungen der Abteilung rasch

Abb. 1: Prof. Dr. Ferdinand von Hochstetter, Abb. 2: Dr. h. c. Franz Heger, Abb. 3: Doz. Dr. Josef Bayer, Abb. 4: Dr. Viktor Lebzelter, Abb. 5: Dr. Josef Wastl, Abb. 6: Dr. Robert Routil, Abb. 7: Doz. Dr. Wilhelm Ehgartner, Abb. 8: Dr. Johann Jungwirth, Abb. 9: Dr. Johann Szilvássy.

